



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Kosten für Granderz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorausbezahlt 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigen kosten die gewöhnliche Preissetzung 15 Pfennig für die Redaktion verantwortlich: Albert Proffert in Granderz.

Anzeigen nehmen an: Priesen: P. Gonschorowski, Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr., Greifburg: H. W. Kowroggi, D. Eylan, D. Vorkhoff, Gollub, D. Anßen, Kalmsee: P. Gaberer, Rautenburg: M. Jung, Siebenbrunn: C. Kühn, Marienwerder: R. Rauter, Rastat: J. C. Behr, Reichenburg: Paul Müller, G. Mey, Rastat: J. Kühn, Osterode: R. Münnig's Buchdr., S. Albrecht's Buchdr., Stettin: H. Meck, Rosenburg: Siegfried Woferau, Soltau: „Glocke“ Strassburg: A. Buchsch.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Die Kaiserfeste in Bayern.

Die Verehrung und Anhänglichkeit, die Kaiser Wilhelm in Bayern entgegengebracht wurden, haben auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht. Noch in der Nacht nach seiner Ankunft sandte er ein Telegramm an seine Gemahlin, worin er seiner Freude über den Empfang in München Ausdruck gab.

Es ist begreiflich, daß auch in der deutschen Presse der Jubel der Münchener Kaiserfeste ein freundliches Echo findet. Aufmerksamem Blickes beobachtet der Norddeutsche die Vorgänge am Hofe und mit derselben Aufmerksamkeit die ausländischen Zeitungen. Sie haben ein ganzes Heer Berichterstatter zur Beobachtung nach München geschickt — sie werden ihren Blättern nur Günstiges berichten können.

Das Haus war bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt, die Galerie überfüllt. Die glänzenden Toiletten der Damen, die Gala-Uniformen der Offiziere aller Waffengattungen, die reichbetreuten Uniformen der Staats- und Hofbeamten kamen in dem hellerleuchteten Hause zu brillanter Wirkung.

Wenige Minuten nach 7 Uhr erschien der Prinzregent mit dem Kaiser, dem Prinzen Ludwig und der Prinzessin Theresia in der Königsloge. Das ganze Haus erhob sich und brachte ein dreimaliges, stürmisches Hoch aus, während das Orchester die Nationalhymne anstimmte.

Peter Cornelius' „Cid“ war zur Festvorstellung gewählt worden und wurde vorzüglich wiedergegeben.

Sobald der Vorhang nach Schluß des letzten Aktes sich geschlossen, trat der Kaiser an die Brüstung der Loge und verneigte sich vor den Anwesenden, welche sich Alle erhoben hatten.

Der Donnerstag führte den Kaiser auf das Manöverfeld von Röhrmoos. Eine Westarmee unter Führung des Prinzen Arnulf — so war die Generalidee — ist in einem großen Bogen nordwestlich von München, am Lech, an der Donau und der Fichtelbach im Saumeln begriffen.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

Am 1,30 Uhr fuhren der Kaiser und der Prinzregent mit dem Prinzen Ludwig und Ruprecht nach München zurück, wo angekommen, sie sich sofort in die Kammerausstellung begaben.

zum Abschluß eines Handelsvertrags in München weilt, hatte er noch zu sich begeben und sich mit lebhafter Theilnahme und großer Sorgfalt nach dem Fortschritt der Verhandlungen erkundigt, und wir glauben keinen Festschluß zu machen, wenn wir annehmen, daß gerade die Ankunft des Kaisers in München die Vertreter der Dreihundregierungen antrieb, die Verhandlungen mit Hochdruck zu betreiben und — wie wir vor einigen Tagen gemeldet haben — in erster Reizung abzuschließen.

Das Frühstück zu Vandœuvre.

Am Donnerstag fand in dem Städtchen Vandœuvre bei Bar-sur-Aube ein Frühstück statt, das der Kriegsminister Freycinet zum Abschluß der französischen Manöver zu Ehren der Generale und der fremdländischen Militärbevollmächtigten veranstaltete.

„Durch das Ergebnis ist der Beweis erbracht, daß die obersten Kommandostellen auf sicheren Grundlagen ruhen und ich begrüße dies mit Gemuthung“; so sprach er und forderte die Generale auf, an der Vervollständigung der Armee weiter zu arbeiten, welcher Frankreich seinen Einfluß in der Welt verdanke.

Stehend wurde der Trunkpruch angehört. Dann ergriff General Sauffier das Wort, dankte und schloß mit einem Trunk auf die Armee und den Kriegsminister.

Die Rede Freycinets ist überaus diplomatisch gehalten. Aus dem Worte, daß Frankreich in schweren Tagen seine Wiedererhebung vorbereiten hätte, kann jeder entnehmen, was er will.

Dann meinte der Kriegsminister, daß „die obersten Kommandostellen auf sicheren Grundlagen ruhen und sagte von den Manövern, daß sie dafür den Beweis gebracht hätten“.

Die Reichsregierung im Elsaß-Lothringen ist wiederum genöthigt, mit Strenge gegen die Strömung vorzugehen, die darauf hindrängt, deutsche Sprache und deutsche Sitte in den Reichslanden zu untergraben.

Die Reichsregierung im Elsaß-Lothringen ist wiederum genöthigt, mit Strenge gegen die Strömung vorzugehen, die darauf hindrängt, deutsche Sprache und deutsche Sitte in den Reichslanden zu untergraben.

Die Reichsregierung im Elsaß-Lothringen ist wiederum genöthigt, mit Strenge gegen die Strömung vorzugehen, die darauf hindrängt, deutsche Sprache und deutsche Sitte in den Reichslanden zu untergraben.

Die Reichsregierung im Elsaß-Lothringen ist wiederum genöthigt, mit Strenge gegen die Strömung vorzugehen, die darauf hindrängt, deutsche Sprache und deutsche Sitte in den Reichslanden zu untergraben.

Die Reichsregierung im Elsaß-Lothringen ist wiederum genöthigt, mit Strenge gegen die Strömung vorzugehen, die darauf hindrängt, deutsche Sprache und deutsche Sitte in den Reichslanden zu untergraben.

Die Reichsregierung im Elsaß-Lothringen ist wiederum genöthigt, mit Strenge gegen die Strömung vorzugehen, die darauf hindrängt, deutsche Sprache und deutsche Sitte in den Reichslanden zu untergraben.

Die Reichsregierung im Elsaß-Lothringen ist wiederum genöthigt, mit Strenge gegen die Strömung vorzugehen, die darauf hindrängt, deutsche Sprache und deutsche Sitte in den Reichslanden zu untergraben.

weit mehr als vor dem Kriege, und forscht man, wo „Madame“ ihre Schule genossen, so erfährt man, daß dies in einem Pensionat im Lande selbst geschehen ist.

Es ist im Interesse der Bevölkerung mit großer Freude zu begrüßen, daß in diesen Verhältnissen Wandel geschaffen wird. Es soll nicht die französische Sprache, wohl aber das französische Wesen angetrottel werden, das leider von vielen Frauen im rein deutschen Elsaß noch gepflegt wird.

Der Streit zwischen dem Berliner Centralblatt „Germania“ und ihren Gesinnungsgenossen in Rom spitzt sich immer mehr zu. Der „Moniteur de Rome“, das päpstliche Leitblatt, hatte den „Danziger Katholikentag“ etwas von oben herunter behandelt, offenbar, weil er ihm nicht verzeihen konnte, daß er die Einberufung eines internationalen Katholikentages zur Verathung der Wiederherstellung der weltlichen Papstmacht suchte unter den Tisch geschoben hatte.

Die „Germania“, die von der Bedeutung der Danziger Zusammenkunft nicht Weisens genug hatte machen können, warf erobert dem Moniteur Franzosenkriecherei vor, daß er im französischen Interesse die Stellung des Papstes über den internationalen Verwickelungen zu einer Parteilichkeit erniedrige und die römische Frage zu ihren größten Schäden mit in den Herdessel der jetzigen brennenden europäischen Gegensätze werfe.

Die scharfe Sprache des deutschen Katholikentages gegen die Stimme aus dem Vatican ist bemerkenswerth und erfreulich. Die „Germania“ scheint sich endlich besonnen zu haben, daß es für deutsche Katholiken auch deutsch-nationale Pflichten giebt und diese nicht den Annahmungen von Blättern unterordnen dürfen, deren Hauptberufung vorläufig darin besteht, den französischen „Erfolg“ in Portsmouth und Kronstadt zu bejubeln.

Berlin, 10. September.

Der Kaiser befindet sich mit der Kaiserin augenblicklich zum Manöver in Kassel. Am Donnerstag Abend ist Prinz Heinrich mit seiner Gemahlin dorthin abgereist, ebenso an demselben Tage von Homburg Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe.

Die günstigen Ergebnisse, welche man in Oesterreich mit der Verbilligung der Eisenbahnbeförderung auf Grund eines Zonen-Tarifs gemacht hat, werden in Preußen doch wohl Nachahmung treiben.

Nach Mittheilung der General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen ist es namentlich möglich geworden, auf Grund der bereits vorliegenden Rechnungen des Personen- und Gepäckverkehrs bis Ende Juni laufenden Jahres einen Vergleich der Ergebnisse des Kreuzer-Zonentarifs während einer ganzjährigen Periode, das ist vom 1. Juli 1890 bis Ende Juni 1891, mit den Ergebnissen des vorangegangenen Jahres von 1. Juli 1889 bis Ende Juni 1890 vorzunehmen.

Auf der Berliner Productenbörse sind wieder die Getreidepreise herunter gegangen. Die günstigen Ernteanberichte sowie das anhaltend schöne Wetter und das große Angebot aus den Provinzen drückten den Weizenpreis um 2—2,50 Mk. zum Schluß der Börse herunter; dem Roggen erging es ebenso.

— In der Zeit von der Veröffentlichung des Verbots der Roggen-Ausfuhr aus Rußland bis zum thatsächlichen Infratreiten sind aus dem St. Petersburger Hafen ungefähr 170 000 Tretwert (375 500 Hektoliter) Roggen abgefertigt worden, ein Drittel davon nach Deutschland.

— Gegen Mißstände der Uniform unserer Armee zieht das „Deutsche Wochenblatt“ zu Felde. Es verlangt Ersatz des blindenden Helms durch eine wasserdichte Feldmütze mit breitem Deckel und ohne Schirm, als Waffenrock einen bequemen, joppenartig sitzenden Rock von dunklen Farben mit Klapptragen und Halbenbefestigung an Stelle der Knöpfe, Hosen von gleicher Farbe wie der Rock, bequem in den Knien und unten so zugeschnitten, daß sie stets in den Stiefeln getragen werden können, schließlich hohe Stiefel, die bis über die Waden reichen.

— Der 21. deutsche Juristentag ist am Donnerstag vom dem Kölner Oberbürgermeister Beder begrüßt in Köln zusammengetreten, um unter dem Vorsitz des Leipziger Senatspräsidenten Dreßler über die Rechtsentwicklung in Deutschland zu beraten.

Oesterreich. Die Waffenfabrik in Steyr liefert jetzt auch für die russische Armee Repetiergewehre.







Von der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt.

Zu Nachfolgenden geben wir unseren Lesern eine kurze Darstellung der Kraftübertragung, welche gegenwärtig von Lauffen am Neckar nach dem Ausstellungsgelände der elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. geführt wird.

Es handelte sich darum, eine Wasserkraft von 300 Pferdestärken, einen Theil des Neckaralles bei Lauffen in Württemberg in elektrische Kraft umzusetzen und letztere 175 Kilometer weit entfernt in Frankfurter Ausstellungsgelände zu verwenden.

Die Einrichtung ist in Kurzem folgende: Eine Turbine in Lauffen treibt eine Kraftmaschine, die große Mengen elektrischen Stromes von niedriger Spannung erzeugt. Dieser wird in Stromumwandlern (Transformatoren), die sich in verschlossenen Räumen befinden oder gegen Berührung geschützt sind, auf die hohe Spannung gebracht.

Durch die Leitungen gelangt der Strom nach dem Ausstellungsgelände und wird dort, da er in der hohen Spannung nicht Verwendung finden darf, in entsprechenden Transformatorn wieder auf eine geringe Spannung zurückgeführt.

Das System, welches den gelungenen Versuch ermöglichte, ist das des Drehstroms, eine besondere Art der Gewinnung und Fortleitung von elektrischer Energie.

Das Unternehmen verdankt seine Idee dem rührigen Ausstellungsvorstand, Herrn Oscar v. Miller, seine Ausführbarkeit der Opferfreudigkeit der Behörden und der beiden beteiligten Fabriken, sowie einem erheblichen Zuschuß Seitens der Ausstellung und hoher Gönner der Wissenschaft und Industrie.

Die Kupferdrähte wurden von der Firma F. A. Hesse Söhne in Hebdornheim hergestellt. Die Konfektion und Herstellung der Leitungen sind vom Reichspostamt, und soweit sie durch Württembergisches Gebiet gehen, von der Württembergischen Postverwaltung hergestellt, während die Isolatoren die genannten Gesellschaften beschafft haben.

Die Versuche sollen, wenn möglich, auch nach Schluß der Ausstellung fortgesetzt werden. Den Beobachtungen der für diese Versuche eingesetzten Prüfungskommission der Ausstellung haben sich mehrere Behörden, voran die technisch-physikalische Reichsanstalt, angeschlossen.

Mit großer Spannung sehen diese, ebenso die Eisenbahn- und Bauverwaltungen, sowie die genannte Technik auf den Verlauf der Versuche. Dieselben werden bahnbrechend wirken für eine gänzliche Umgestaltung der Maschinentechnik. In zehn, fünfzehn Jahren braucht kein Dampfmaschinen mehr die Luft der Städte zu verunreinigen: Soweit die „Feuerkraft“ nicht der Wasserkraft gewichen sein wird, wird sie ihre wohlthätige Macht im Verborgenen üben können. Der elektrische Strom wird bereit sein, ihre Wirkung untadelhaft in die weiteste Ferne zu übertragen.

Aus der Provinz.

Graubenz, den 11. September 1891.

In der vorgestrigen Sitzung des Gewerbevereins theilte der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Kabilinski mit, daß die Eröffnung einer Knabenwerkstatt in vollem Umfange ist, und daß die Eröffnung am 1. Oktober erfolgen wird. Der Magistrat ist ersucht worden, die Genehmigung der Werkstatt bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder zu bewerkstelligen.

daß alle hier zu beschaffenden Werkstattbedürfnisse, wie Messer, Tischplatten, Lebnungsbrechenden etc., bei hiesigen Gewerbetreibenden bestellt werden sind. — Hieraus legte der Vorsitzende eine von der Postverwaltung dem Verein überwiesene Broschüre über die Bliggefahr vor und sprach der Verwaltung für diese Aufmerksamkeit seinen Dank aus.

Aus dem Kreise Kulm, 10. September. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung des Betriebes in den Uferschiffen trifft die Bahnerwaltung zur schnelleren Beförderung der Massen wieder ihre Vorkehrungen.

Thorn, 10. September. Die Vereinschätzungs-Kommission für die Veranlagung der Einkommensteuer nach dem neuen Gesetz besteht in unserer Stadt aus 11 Mitgliedern, von denen 7 von der Stadtverwaltung zu wählen sind und 4 von der Regierung ernannt werden.

Marienwerder, 10. September. (N. W. M.) Ein eigenartiger Prozeß wird in nächster Zeit das Landgericht Graubenz beschäftigen.

Niederzochen, 10. September. Im Laufe dieser Woche ist das hiesige Neumannsche Grundstück vom Besitzer selbst parzellirt worden. Der Morgen wurde fast durchweg mit 165 Mk. bezahlt.

Warlabien, 10. September. In der letzten Sitzung des hiesigen Lehrervereins wurde beschlossen, an den Landrath, den Kreispräsidenten und den Oberpräsidenten ein Schreiben zu richten, in welchem die Lehrer (zu der bevorstehenden Sitzung des Provinzialrathes) um Vortreibung folgender Wünsche bitten:

1) 1200 Mk. Grundschalt, 2) Beginn der Alterszulagen mit 5 Diensjahren, 3) Berechnung des Landes nach dem Grundsteuer-Meintrag. In der Begründung zu Punkt 1 wird ausgeführt, daß der Landlehrer nicht, wie man noch annimmt, billiger lebt als der Stadtlehrer, sondern daß mit Rücksicht auf Kindererziehung, Lebensmittel, Kleingeschäfte, Arzt und Apotheke der Landlehrer theurer lebt als ein Stadtlehrer.

1. Klauw, 10. September. Bei der heute durch Herrn Superintendenten Rohde-Krojanke abgehaltenen Kirchensynode hat sich ein für die Familie des Herrn Oberamtmanns Beder-Klutowo höchst trauriges Ereignis in der Kirche zugetragen. Die 16jährige Tochter des genannten Herrn gehörte mit zu den jungen Mädchen, welche demnach konfirmirt werden sollen.

Sibing, 10. September. Demnach soll hier eine Anstalt ins Leben gerufen werden, die für unsere Stadt von großer Bedeutung sein wird. In der Fortbildungsschule soll nämlich neben dem üblichen Unterricht auch ein Kursus für junge Damen eingerichtet werden.

Altenstein, 10. September. Vom 1. Oktober ab wird hier eine ultramontane Zeitung, die „Allensteiner Volkszeitung“, erscheinen.

Schbeckung, 8. September. Ein Radfahrer aus R. hatte die Aufforderung des Chauffeurs, beim Herausgehen von Fuhrwerken vom Rade zu steigen, nicht befolgt und war auf erfolgte Anzeige in eine Polizeistraf von 3 Mark genommen worden, wogegen er jedoch auf gerichtliche Entscheidung antrug.

1. Schippenbeil, 10. September. In den gestrigen Jahrmärtsstrübel hinein erscholl Feuerlärm. Der Kaufmann N. war in Begleitung des Schmiedes L. aus Stolzenfeld mit einer brennenden Kerze in den Keller gegangen, um Benzin zu holen.

zum 19. t. M. angekündigte Ministerbesuch findet nach einer neueren Mittheilung an diesem Tage nicht statt. 7. Magnit, 8. September. Die Parzellirung des gegen 6000 Morgen großen Rittergutes Raudo natschen ist zur Thatfache geworden; das Gut ist in vier größeren Theilen verkauft worden.

zum 19. t. M. angekündigte Ministerbesuch findet nach einer neueren Mittheilung an diesem Tage nicht statt.

7. Magnit, 8. September. Die Parzellirung des gegen 6000 Morgen großen Rittergutes Raudo natschen ist zur Thatfache geworden; das Gut ist in vier größeren Theilen verkauft worden. Das Hauptgut mit dem berühmten Schloß, in dem Friedrich des Großen Jugendfreund v. Kette seine Kindheit verlebte, hat die ehemalige Besitzerin, Baronin v. Sanden, zurückerkauft. Die Bestzung hat bei der Parzellirung 744 900 Mark gebracht. — Der unserer Stadt gegenüberliegende sagenreiche Rombinsherg ist in diesem Frühling mit Bäumen bepflanzt worden, die bei dem seuchten Sommerwetter gut fortkommen.

8. Tilsit, 10. September. Beim Abhauen einer Wiese passirte den damit beschäftigten Männern etwas ganz Außergewöhnliches. Zur Frühstunde setzten sich die Leute zusammen und tranken der Reihe nach aus einem mit festem Deckel verschlossenen und mit einer Tülle versehenen blechernen Krüge Brantwiler. Bei Beginn der Arbeit war der Krug, damit das Getränk frisch erhalten sollte, mit feuchtem Grale bedeckt worden.

9. Aus der Rominter Haide, 8. September. Noch bis vor wenigen Jahren bildete die Kalkbrennerei den Haupterwerbszweig einer großen Zahl unserer Dorfbewohner.

Land- und Hauswirthschaftliches. Wie verhütet man nach Möglichkeit das Auswintern des Getreides. Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Land- und Hauswirthschaftliches. Wie verhütet man nach Möglichkeit das Auswintern des Getreides. Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Es ist dies eine Frage, die in diesem Jahre sich der Landwirth mehr wie je vorgelegt hat und vorlegt; aber nicht allein den Landwirth muß dieselbe interessieren, auch jeden, den der hohe Preis des Getreides drückt, der auf das ungewöhnlich starke Auswintern des Getreides im vorigen Winter bei uns wie im Rußland zurückzuführen ist.

Verhütung und Ausrottung des Ungeziefers in Geflügelställen. Unter allen Plagegeistern unseres Hühnervolkes nimmt die Blutlauge-ide Vogelmilbe (Dermanyssus avium) die erste Stelle ein. Dieselbe lebt nicht immer auf dem Geflügel, sondern der größte Theil hält sich am Tage in den Ritzen und Spalten des Hühnerhauses auf; Nachts aber kommen die Thiere dann zu Tausenden, an den Wänden, Stangen etc. längs laufend, hervor, um ihre Opfer aufzujuden und zu quälen.

Unter allen Plagegeistern unseres Hühnervolkes nimmt die Blutlauge-ide Vogelmilbe (Dermanyssus avium) die erste Stelle ein. Dieselbe lebt nicht immer auf dem Geflügel, sondern der größte Theil hält sich am Tage in den Ritzen und Spalten des Hühnerhauses auf; Nachts aber kommen die Thiere dann zu Tausenden, an den Wänden, Stangen etc. längs laufend, hervor, um ihre Opfer aufzujuden und zu quälen.









Bienenzuchtverein Jablonowo.

In der Herbstsitzung wurde zum Kassirer des Vereins Herr Böhme-Kamin gewählt. Nachdem dann der für den Verein angekauft...

Folkert Künstler. (Nachdr. verb.) Eine friesische Erzählung von A. Vütetsburg.

Früh um sieben Uhr war er bei dem Arzt. Dem Himmel sei Dank! noch lebte sie. Auf seine Frage, ob die Müllerin...

„Es kann sich nur um Tage handeln“, sagte er dann auf Folkerts weitere Fragen. „Ich bewundere die Konstitution dieser Frau, die sich förmlich an das Leben klammert, aber es ist keine Rettung für sie.“

„Kann ich zu ihr kommen?“ fragte Folkert gepreßt. „Jetzt gleich, in dieser Stunde, wenn Sie wollen. Ich habe bereits gestern den Erlaubnißschein für Sie erwirkt.“

Der Arzt übergab Folkert ein Stück Papier, und dann verließ dieser wie ein Träumender das Haus, um sich sofort in das Krankenhaus zu begeben. Auf dem Wege dorthin blieb er wiederholt stehen; der Schmerz krampfte ihm förmlich die Brust zusammen; er hatte nicht geglaubt, daß er in einer Stunde, wo er so sehr des Nuthes bedürfte, so schwach sein würde.

„Nun ist's gut, Folkert“, sagte sie dann mit leiser Stimme und in abgebrochenen Worten. „Ich dachte schon, daß Du zu spät kommen würdest, und ich wollte noch gern ein paar Worte mit Dir reden.“

„Ich schaue ihm mit einem angstvollen Ausdruck in das Gesicht. Und wieder krampfte ihm der Schmerz die Brust zusammen, und wieder preßten sich die Zähne aufeinander in grenzenlosem Beh.“

„Das brauchst Du mir nicht zu sagen, Hilfe Anna!“ Wie Sonnenaufgang flog es über ihr Gesicht. „Gott segne Dich!“ kam es leise über ihre Lippen.

„Einige Augenblicke lag sie ruhig, und inzwischen veränderte sich ihr Gesicht wieder. Es war ein sanfter, friedlicher Ausdruck gewesen, der es ihm noch einmal schön erscheinen ließ.“

„Hast Du noch etwas, Hilfe Anna?“ fragte er sanft. „Ja“, entgegnete sie mit einem Seufzer. „Vorgestern dünkte es mich so leicht, Dir zu sagen, was mir die Sterbestunde minder schwer machen würde, und nun — ich schäme mich, daß ich in der Noth zu Dir komme.“

„An wen solltest Du Dich wenden, Hilfe Anna? Ich habe es immer gut mit Dir gemeint.“ Nun glänzten Thränen in ihren Augen. Sie nickte mit dem Kopfe. Dennoch schien es ihr schwer zu werden, das zu sagen, was sie auf dem Herzen hatte.

„Es ist wegen meines armen Kindes.“ „So sprich nur; quäle Dich nicht nutzlos!“ „Bernd Coordes war vorgestern hier“, begann sie nun mit fieberhafter Hast und leuchtendem Athem. „Ich wollte ihn nicht sehen, aber er hat sich Zutritt zu verschaffen gewußt.“

„Die Mühle ist versichert, Hilfe Anna!“ „Nein, nein, Folkert! Die Versicherung war abgelassen, — Bernd Coordes hat nicht Acht darauf gegeben — was soll aus Geeske werden? Sie kann nicht bei ihrem Vater bleiben, auch nicht bei Wessel und Taalke, denn sie werden hart und schlecht mit ihr sein, weil sie mein Kind ist.“

— wenn — wenn — Sie brachte doch nicht über ihre Lippen, was ihr bei dem Gedanken an seinen edlen, großmüthigen Charakter so leicht erschienen war.

„Hilfe Anna, wird Bernd Coordes das Kind aber auch hergeben?“ Um ihren Mund zuckte die alte Bitterkeit. „Er wird es hergeben. Er kann es nicht gebrauchen — er will nach Amerika.“

„Wenn er es mir giebt, Hilfe Anna, will ich es wie mein eigenes halten“, sagte Folkert und sein Gesicht war von einem edlen, großherzigen Entschluß wie verklärt. „Ich bin ein einsamer Mann, und mein Geschäft gewährt mir mehr, wie ich brauche. Um Dein Kind magst Du ohne Sorge sein. Du weißt, daß ich mein Wort halte.“

„Ueberwältigt von der beseligenden Gewißheit, die sie in diesem Augenblicke empfing, sank die Kranke in die Kissen zurück und lag nur einige Minuten mit geschlossenen Augen. Folkert unterbrach das Schweigen nicht, sondern blickte nur voll Mitleid auf das schmale Gesicht vor ihm.“

„Und nun noch eine Bitte, Folkert“, fuhr sie mit vermehrter Hast fort, aber die Stimme war feher, und in ihrem Gesicht lag der alte Ausdruck von Härte und Trotz. „Ich mache mir aus dem Gerede der Leute nichts, und die Erde wird mir nicht schwer sein, weil man mich ungerecht verurtheilt in das Grab legt.“

„Auch das verspreche ich Dir, Hilfe Anna! Du magst ganz ruhig sein. Geeske soll nicht unter der Schuld des Vaters leiden.“ „Der Schuld des Vaters und — der meinen“, hauchte sie.

Hilfe Anna war gestorben und, wie sie gewünscht, in der Stadt begraben worden. Sie hatte auch in der Todesstunde nicht den Haß gegen die Menschen, die ihr so weh gethan, überwunden und nicht dort den langen Schlaf schlummern wollen, wo man ermt mit Verachtung und Schandenfreude auf sie blickt.

Benige Tage nach dem Begräbniß der Müllerin wurde der Knecht Gerd wegen in dem gegen sie gerichteten Prozeß begangenen Meineides verhaftet. Bernd Coordes hatte seine falschen Aussagen nicht bestritten und ging frei aus, während Gerd zu einer mehrjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Am Tage, nachdem Hilfe Annas Unschuld voll zu Tage getreten war, erschienen Wessel und Taalke auf Eggeborn, um die kleine Geeske, die sie ein's Tages mit Zustimmung des Müllers, der in der That nach Amerika gegangen war, dem Künstler gern übergeben hatten, wieder mit fortzunehmen.

„Was werden die Leute davon sagen, Wessel? Hilfe Anna hat immer anders sein müssen, wie andere Leute und hätte doch zu den Neemanns gepaßt.“

„Taalke sprach das Wort nicht aus. Ein einziger Blick aus den Augen ihres allzeit sanftmüthigen Mannes ließ sie verstummen.“

Verchiedenes.

Der General der Kavallerie z. D. Rudolf von Schön, zuletzt Chef der Reconnitrungs-Abtheilung im Kriegsministerium, ist am Gehirnschlag zu Berlin gestorben.

Ein englischer Forscher Macweeney hat sich neuerdings eingehend mit der Erforschung des Mutschelgiftes beschäftigt und dabei sowohl in den Schalen und Kapseln wie in der Leber giftiger Miesmuscheln Bakterien entdeckt.

Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Deal in der englischen Grafschaft Kent gemeldet. Umweir der Küste wurde dort dieser Tage eine Barkt bemerkt, auf welcher der Kapitän mit seinem Kinde saß, während zwei Matrosen das Fahrzeu der Küste zuruderten.

Der Rath eines Praktikers. Romanchriftsteller der älteren Schule benutzten zur Vermittelung der ersten Bekanntschaft von Held und Heldin mit Vorliebe das dankbare Motiv der „Durchgegangenen Equipage.“

sternen in die Lage gekommen ist, zwar nicht bleiche junge Damen, dafür aber spielende Kinder vor einem durchgehenden Gespanne zu retten. Der selbe schreibt in der „Synoptischen Revue“: „Wenn du einen Durchgänger auf dich zukommen siehst, darfst du dich unter keinen Umständen dazu verleiten lassen, von der entgegengesetzten Richtung oder von der Seite auf ihn loszugehen.“

- Sieben Gebote, um das Augenlicht bis ins hohe Alter hinein zu bewahren. 1) Wenn die Augen beim Arbeiten irgendwie wehe thun oder es fleckig vor ihnen klammert oder das Sehen undeutlich wird, dann laße sie rasten und von der Arbeit weglehen.

Ein bestehender Gutsbezirk, so führt das Oberverwaltungsgericht in einem Urtheil vom 8. April d. J. aus, geht infolge einer Veräußerung rechtlich nicht unter, sofern nicht zugleich eine Aenderung der kommunalen Verhältnisse in der gesetzlich vorgeschriebenen Form stattfindet.

Personen des Soldatenstandes, welche während ihrer Dienstzeit beurlaubt werden, um ev. eine Arbeitleistung zu verrichten — z. B. zur Ausübung bei schleunigen Enttararbeiten, — sind, wenn sie bei dieser Arbeit von einem Unfall betroffen werden, nicht nach Maßgabe des Gesetzes über die Unfallversicherung für Reichsbeamte und Soldaten, sondern nach Maßgabe der gewöhnlichen Unfallgesetze zu entschädigen.

Vom Büchertisch.

Das vor einer Reihe von Jahren erschienene Handbuch von Ellerholz, welches den westpreussischen Grundbesitz ziemlich eingehend verzeichnete, ist als veraltet heute kaum noch brauchbar und es trat das Bedürfnis nach einem neuen zuverlässigen Handbuch in den letzten Jahren recht dringend hervor.

Der Antisemitismus, ein Krebsgeschwür, der am Marke unseres Volksthebens fröhlich vom Domainenpächter Pestalozzi. (Leipzig, Akademische Buchhandl., 1,60 M.) Die Schrift sucht vom christlichen Standpunkt aus den Antisemitismus zu bekämpfen, im besondern richtet sie sich gegen das Auftreten der Deutsch-Sozialen bei der letzten Wahl im Kreise Stassfurt-Mehlungen.

Wenigen unserer Leserinnen wird es bekannt sein, daß man in neuester Zeit in den bekanntesten Sterilisirungsapparaten nicht nur die Säuglingsnahrung aus reiner Milch zubereitet, sondern dieselben auch mit großen Erfolgen zur Bereitung von Kinder-nahrung aus Rindermilch verwendet.

Die Mühle ist versichert, Hilfe Anna! Mein, nein, Folkert! Die Versicherung war abgelassen, — Bernd Coordes hat nicht Acht darauf gegeben — was soll aus Geeske werden? Sie kann nicht bei ihrem Vater bleiben, auch nicht bei Wessel und Taalke, denn sie werden hart und schlecht mit ihr sein, weil sie mein Kind ist. Folkert — wenn — wenn — Sie brachte doch nicht über ihre Lippen, was ihr bei dem Gedanken an seinen edlen, großmüthigen Charakter so leicht erschienen war.

